

Museumsblätter
des
**Niersteiner Paläontologischen
Museums im Alten Rathaus
in Nierstein am Rhein**

Herausgegeben in zwangloser Folge
vom Verein der Freunde des Niersteiner
Paläontologischen Museums e.V.

Nummer 6
Dezember 2006

Inhaltsverzeichnis

Das Paläontologische Museum Nierstein	Seite 1
Hemitrichas stapfi n. sp. with otoliths in situ	Seite 2
Pelikanfüßer als Souvenir	Seite 5
Spuren im Stein, Britische Forscher in Nierstein	Seite 6
Weißer Hai hält Menge in Atem	Seite 7
Ein Sandberg voller Fossilien geplant	Seite 8
Riesenzahn aus Eckelsheim	Seite 9
Steinerne Zeugen der Erdgeschichte	Seite 11
Vortragstermine der FNPM e.V. in Nierstein	Seite 12

Das Paläontologische Museum Nierstein im Alten Rathaus am Marktplatz



Anschrift:	Marktplatz 1, 55283 Nierstein am Rhein
Postanschrift:	55279 Nierstein am Rhein, Postfach 1104
Land / Lage:	Rheinland-Pfalz, ca. 15 km südlich Mainz gelegen
Telefon / Fax:	06133-609462 / 06174-932320
e-Mail:	fossilien@museumnierstein.de
Homepage:	Museum-Nierstein.de
Öffnungszeiten:	Sonntags von 11 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung
Führungen:	Sonntags, nach Absprache an allen Wochentagen
Eintritt:	Frei
Vorträge:	6 – 8 Fachvorträge pro Jahr jeweils am 1. Freitag im Monat um 20:00 Uhr, Gutsschänke Staiger, Tempelhof 5, Nierstein in Nähe des Museums. Eintritt frei.
Veranstaltungen:	Treffen der Mitglieder des Fördervereins jeden 3. Freitag im Monat 20:00 Uhr in der Gutsschänke Staiger. Gäste willkommen!

Hemitrichas stapfi n. sp. (Teleostei, Atherinidae) with otoliths *in situ* from the late Oligocene of the Mainz Basin

Dedicated to the renowned collector of fossils, palaeontologist and co-founder of the Palaeontological Museum (Heimatmuseum) Nierstein Mr. Arnulf Stapf (Nierstein am Rhein, Germany) on the occasion of his 70th birthday.

By

Jean Gaudant¹⁾ & Bettina Reichenbacher²⁾

¹⁾17, rue du Docteur Magnan, F-75013 Paris, France (UMR 5143 du CNRS)

²⁾Department for Earth- and Environmental Science, Palaeontology,
Ludwig-Maximilian-University Munich, Richard-Wagner-Str. 10,
D-80333 Munich, Germany

**Auszug aus Zitteliana A45, 189-198, München 30.12.2005,
ISSN 1612-412 X**

Manuscript received August 20, 2005, revision accepted October 1, 2005

Erweiterte deutsche Zusammenfassung

Mehrere Arten der ausgestorbenen Gattung *Hemitrichas* PETERS, 1877 sind bislang aus dem brackischen und lagunären Ober-Oligozän und Unter-Miozän des Mainzer und Hanauer Beckens beschrieben worden. Die Arten treten überwiegend in monospezifischen oder gering diversen Fischgemeinschaften auf, in denen sie sehr häufig werden können. Die bisher aus dem Mainzer und Hanauer Becken beschriebenen Arten *H. schaeferi* REICHENBACHER, 2000, *H. rotunda* (WEILER, 1963), *H. miocenica* (WEILER, 1942) und *H. bartensteini* (MALZ, 1978) sind überwiegend auf der Grundlage von Otolithen nachgewiesen, mit Ausnahme von *H. rotunda* (WEILER, 1963), von der auch die Skelette bekannt sind (OTT 2001, KELLER et al. 2002). Eine Besonderheit der hier vorgestellten neuen Art *Hemitrichas stapfi* ist, dass auch sie anhand von Skeletten mit Otolithen *in situ* vorliegt.

Die Skelette von *Hemitrichas stapfi* wurden von Arnulf und Harald Stapf Mitte der 70er Jahre im Steinbruch „Am Katzenrech“ bei Oppenheim geborgen und befinden sich heute im Museum in Nierstein. Diese Fisch-Fossilien stammen aus einer 190 cm mächtigen Ton-Mergelfolge an der Basis der Oberen Cerithiensichten (SCHAFT 1978, 1979). Das Profil ist heute nicht mehr aufgeschlossen, da Teile des Steinbruchs verfüllt sind. Deshalb teufte das Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 eine Bohrung auf der heutigen Sohle des Steinbruchs ab. Die Bohrung musste nach 4.85 m beendet werden, da eine harte Kalksteinbank allen Bohrversuchen widerstand. Die überwiegend marinen Mikrofossilien und Mollusken der Bohrproben belegen die Zugehörigkeit der Schichten, de-

ren Äquivalente auch die Skelette der neuen *Hemitrichas*-Art geliefert haben, zum „unteren Teil“ der Oberen Cerithienschichten.

Bereits MALZ (1978: Abb. 2-3) hatte die Fische skelette aus der Aufsammlung von Arnulf und Harald STAPF im Steinbruch „Am Katzenrech“ abgebildet (als *Dapalis* sp.) und vermutet, dass es sich um eine neue Art handeln könne. Es sei angemerkt, dass die von MALZ angegebene Herkunft der Fische aus den „Corbicula-Schichten“ auf einem Irrtum beruht, da im Steinbruch „Am Katzenrech“ über den Oberen Cerithienschichten direkt plio-/pleistozäne Sedimente folgen (SCHRAFT 1978, 1979). Auch SCHRAFT (1978,1979) erwähnte die Funde der hier beschriebenen neuen Art und bezeichnete sie als *Smerdts* sp.

Die Diagnose von *Hemitrichas stapfi* n. sp. lautet wie folgt: Kleine Fische aus der Familie der Atheriniden, deren Standardlänge 38 mm nicht überschreitet. Der Körper ist schlank, die maximale Körperhöhe etwa 3-4 mal in der Standardlänge enthalten. Der Kopf ist kräftig und groß, seine Länge beträgt 25-33% der Standardlänge. Die Wirbelsäule umfasst (?32) 33-34 Wirbel, von denen 17-19 postabdominal gelegen sind. Die kleine Schwanzflosse ist mäßig eingebuchtet, die Flossenformel lautet 7-10+I+8/7+I+8-10. Die erste Rückenflosse ist klein und befindet sich etwa in der Mitte des Körpers. Sie umfasst 7-8 dünne Stacheln. Die zweite Rückenflosse beginnt im hinteren Drittel des Körpers und ist aus einem dünnen Stachel und 8-10 Strahlen aufgebaut, die wiederum von 9-10 Pterygophoren gestützt werden. Die Afterflosse liegt der zweiten Rückenflosse gegenüber und umfasst einen Stachel und (8)9-10 Strahlen sowie 10-11 Pterygophoren. Die mäßig großen Brustflossen sind im unteren Drittel der Flanke anzutreffen und aus 13-14 Strahlen aufgebaut. Die Bauchflossen aus jeweils einem Stachel und 5 Strahlen liegen subabdominal, etwa gegenüber dem Beginn der ersten Rückenflosse. Die Cycloid-Schuppen sind ziemlich groß, etwa 30 befinden sich entlang der Seitenlinie. Die rundlichen, relativ gestreckten Otolithen weisen einen zugespitzten Hinterrand und ein schlankes Rostrum auf und unterscheiden sich dadurch von den Otolithen anderer *Hemitrichas*-Arten.



Abb. 1 Holotyp von *Hemitrichas stapfi* n. sp. des Paläontologischen Museums Nierstein, Inv.Nr. SSN12DX12

Die größte Ähnlichkeit mit der neuen Spezies weisen *Hemitrichas rotunda* (WEILER, 1963) aus der Wiesbaden-Formation (= Untere Hydrobienschichten) des Main-

zer Beckens auf sowie *H. giraudi* (PITON, 1936) aus dem Ober-Oligozän oder Unter-Miozän (?) des Puy de Mur Massivs (Puy-de-Dôme, Frankreich). *H. stapfi* n. sp. unterscheidet sich von *H. rotunda* durch die längere Wirbelsäule (?32, 33-34 Wirbel anstelle von 30-31 bei *H. rotunda*) sowie von *H. giraudi*, welcher 36-37 Wirbel besitzt, durch die kürzere Wirbelsäule. Darüber hinaus sind die Otolithen von *H. rotunda* viel rundlicher als die von *H. stapfi* n. sp. Die Otolithen von *H. giraudi* sind bislang nicht bekannt.



Abb. 2 Otolith des Holotyps von *Hemitrichas stapfi* n. sp. in situ

Bislang wurden alle Arten der Gattung *Hemitrichas*, die vom Eozän bis zum Miozän verbreitet waren, aus brackischen oder aus Süßwassersedimenten beschrieben. Mit *H. stapfi* liegt erstmals eine *Hemitrichas*-Art aus einem marinen oder zumindest marin-brackischen Milieu vor.

Ableitung des Namen

Die neue Art ist dem bekannten Fossiliensammler und Amateur-Paläontologen Arnulf Stapf (Nierstein am Rhein, Deutschland) gewidmet anlässlich seines 70sten Geburtstages. Seine hervorragende Sammlung ist im Niersteiner Paläontologischen Museum ausgestellt.

Typuslokalität

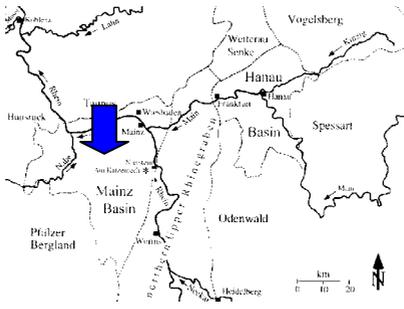


Abb. 2 Typuslokalität ist der Steinbruch Am Katzenrech bei Dexheim

Acknowledgements

The senior author acknowledges H. MALZ (Bramsche), who suggested to him to visit the Palaeontological Museum at Nierstein am Rhein. We thank H. STAPF who provided additional information about the fossiliferous layers in the quarry „Am Katzenrech". We are grateful to P. SCHAEFER (Mainz) for his interest in the stratigraphy, the Organisation of the exploratory drilling, the determination of the foraminifers and ostracods, and the helpful review of the manuscript. We thank J. KRIWET (Munich) for a constructive review of the manuscript, and M. POSCHMANN (Mainz) for making available some additional *Hemitrichas* species from the Stapf-collection from the quarry „Am Katzenrech". We thank D. SERRETTE (Paris) for the photographs.

Pelikanfüßer als Souvenir Münchener Biologen zu Gast im Niersteiner Museum



Ebenso spannend wie unterhaltsam verlief der Besuch der Münchener Studenten im Niersteiner Museum, wo Arnulf Stapf (r.) sie in Empfang nahm.

Foto: hbz/Kristina Schäfer

Allgemeine Zeitung vom 12.04.2005 von Andrea Früauff

NIERSTEIN: Wenn 14 Münchner Studenten aus Forschungszwecken mit ihrer Professorin nach Nierstein kommen, muss es schon einen besonderen Grund geben. Der lag nicht zuletzt im Besuch des Paläontologischen Museums von Arnulf und Harald Stapf im Rahmen einer dreitägigen geologisch-paläontologischen Exkursion. Paläontologie ist eine Unterdisziplin der Geologie und befasst sich als Wissenschaft mit der Tier- und Pflanzenwelt der Urzeit. Nach einem Ausflug zur Niersteiner Warte, wo die Professorin den Studenten die Entstehung des Mainzer Beckens und die Herkunft des Niersteiner Horsts am Roten Hang erklärte, machte sich die Gruppe bei einem Abstecher zum Steinbruch auf Fossilien suche.

Erst danach ging es zu den Stapfs ins Museum. Dort hatten es den Biologiestudenten, die im Nebenfach Paläontologie studieren, vor allem die Fossilien angetan. "So viele haben wir im Münchner Museum nicht", staunte eine Nachwuchswissenschaftlerin. Neben der zeitlichen Anordnung der Exponate fanden die Studenten besonders die Geschichten hinter den Fossilien und "die Stapfs" beeindruckend.

Während Vater Arnulf Stapf, der das Museum in 35-jähriger Kleinarbeit als Laie aufgebaut hat, praktische Tipps zur Präparation von Fossilienfunden gab und Dinosaurier-Eierschalen verteilte, führte Sohn Harald durch die Ausstellung und beantwortete ebenfalls Fragen. Die beiden hatten sichtlich Spaß an den fachkundigen Besuchern. Sie verschenkten Pelikanfüßer (Schnecken) und Brachiopoden (Armfüßer) und am Ende durften sich alle noch etwas aus der "Krabbelkiste" aussuchen.

Bettina Reichenbacher, die in München an der Ludwig-Maximilians-Universität forscht und lehrt, kommt schon seit Jahren zu den beiden Niersteiner Urgesteinen. Diesmal nahm sie eine Steinplatte mit drei darunter verborgenen Hai-Abdrücken unter die Lupe, die Harald Stapf als Dauerleihgabe nach München geben würde, wenn das dortige Museum die Präparationskosten übernimmt. Diese werden jedoch als immens hoch eingeschätzt. Gerade weil die Paläontologie eher zu den seltenen Forschungsdisziplinen gehört, findet die Professorin die Initiative und den Enthusiasmus der beiden Stapfs besonders lobenswert. "Sie bringen die Paläontologie unter Volk."

Spuren im Stein Britischer Forscher in Nierstein



Begeistert von den vielfältigen Exponaten des paläontologischen Museums am Niersteiner Marktplatz ist Nic Minter aus Bristol in England. Die Ergebnisse des Aufenthalts in Nierstein werden sich in seiner Dissertation niederschlagen.

Foto: hbz/Michael Bahr

Allgemeine Zeitung vom 30.08.2005

NIERSTEIN: Einer, der sich auf diesem Gebiet bestens auskennt, ist dieser Tage zu Gast in Deutschland, unter anderem auch in Nierstein. Der Kontakt kam durch einen Paläontologen von der Universität Halle zustande, der das Museum in Nierstein empfahl. Nic Minter von der University of Bristol will sogar eine Doktorarbeit über dieses Thema schreiben. Zusammen mit seinem Mentor Simon Braddy bereitet er seine Dissertation vor. "Simon Braddy ist jedem bekannt, der sich für die Paläontologie interessiert, ich habe bereits im Internet Werke der beiden gelesen und sehe es als Kompliment, dass Nic hier bei uns im Niersteiner Museum ist", freut sich Harald Stapf.

Nic Minter scheint sich ebenfalls zu freuen, denn hier findet er einzigartige Stücke, die er mit Funden aus der ganzen Welt vergleichen kann. "Hier in Nierstein gibt es eine riesige Sammlung, ich möchte Unterschiede zu Funden in New Mexico herausarbeiten", erzählt der Student. Zu diesem Zweck liegen unendlich viele Stei-

ne, teils kleiner, teils größer, auf einer langen Reihe von Tischen und werden von dem Profi und dem Hobby-Paläontologen mit einer Lampe genau untersucht und fotografiert.

"Einige unserer Stücke werden auch in der Publikation von Nic Minter erscheinen", teilt Harald Stapf mit. Nach seinem Besuch in Nierstein nutzte der Engländer seine Deutschland-Reise noch zu einem Abstecher ins sächsische Freiberg.

Weißer Hai hält Menge in Atem Paläontologisches Museum in Nierstein um eine Attraktion reicher



Mit vereinten Kräften wurde der steinerne weiße Hai in den ersten Stock des Paläontologischen Museums gehievt. Die fossilen Überreste des 280 Millionen alten Süßwasserhais sind zu den Öffnungszeiten des Museums zu bestaunen.
Foto: hbz/Michael Bahr

Allgemeine Zeitung vom 13.09.2005 von Julia Schilling

NIERSTEIN: Kurioses gab es auf dem Marktplatz zu Bestaunen. Zahlreiche Schaulustige hatten sich dort eingefunden, um einen Blick auf einen weißen Hai erhaschen zu können, der über dem Dach des Paläontologischen Museums schwebte. Das Tier, das den Ortsmittelpunkt unsicher machte, hat allerdings sehr wenig mit heutigen Weißhaien zu tun. Vielmehr ist die Rede von einem 280 Millionen alten Süßwasserhai, der seinen Weg von der Ausgrabungsstätte bei Heimkirchen am Donnersberg bereits vor ein paar Jahren nach Nierstein fand.

Entdeckt man Fischreste in einem Gestein, dann sind die verbliebenen Abdrücke in der Regel schwarz, was auf den übriggebliebenen Kohlenstoff zurückzuführen ist. Wird das Gestein mit dem Fischrest im Laufe seiner vielen Jahre aber einmal durch unterirdische Lava erhitzt, dann verbrennt der Kohlenstoff, und zurück bleibt weiße Asche. Auch der Abdruck des Niersteiner "Orthacanthus" ist weiß und trägt deshalb den gefährlich klingenden Namen "weißer Hai".

Geborgen wurde der historische Fisch von Manfred Raisch, einem Freund des Fossilienmuseums. In 20 Einzelteilen kam die dunkle Gesteinsplatte im Präparationssaal an, und Harald Stapf benötigte mehr als 250 Arbeitsstunden, um die Platten zusammenzukleben und aufzuarbeiten. Zum Tag des offenen Denkmals wollten Harald Stapf und sein Vater Arnulf das wertvolle Stück natürlich ausstellen und deswegen sollte die 300 Kilogramm schwere Steinplatte vom Präparationssaal in den Ausstellungsraum verfrachtet werden.

Zahlreiche Freunde und Förderer des Museums waren erschienen, um den Stapf bei diesem Manöver unter die Arme zu greifen. Harald Stapf hatte bereits Vorarbeit geleistet und die Platte fachmännisch verpackt. Sodann galt es, aufwendige Vorbereitungen zu treffen, das gewichtige Paket in den ersten Stock des Museums zu liften. Als sich die schwere Steinplatte langsam in den Himmel erhob, herrschte auf dem Niersteiner Marktplatz andächtiges Schweigen. Über den Balkon des Museums wurde das tonnenschwere Fossil in den Ausstellungsraum gehievt.

Ein Glück, dass der weiße Hai den Transport unbeschadet überstanden hat, denn obwohl solche Fossilien auf dem Markt nicht gehandelt werden und ihr Wert darum sehr schwer festzulegen ist, schätzt Dr. Klaus Naumburg den Wert dieses Fisches auf 50000 Euro.

Der Vorsitzende des Fördervereins Freunde des Niersteiner Paläontologischen Museums ist dankbar für die Unterstützung, die er und Familie Stapf bei dieser Aktion erhielten. Allen voran von Bauunternehmer Rüdiger Horn, der seinen Kran in der Nachbarschaft aufgebaut hatte. Für Material und Wandfarbe kamen die Firmen Trapp und Degünther auf, die Transportbretter stellte das Möbelhaus Gradinger und spezielle Holzleisten schickte die Schreinerei Jugenheimer.

Paletten zum Ablegen der schweren Steinplatte stiftete die Raiffeisengenossenschaft, um den Transport kümmerte sich das Weingut Fritz-Josef Schwibinger. Und schließlich entwickelte die Schlosserei Jungmann eine speziell angefertigte Halterung, mit deren Hilfe das Schwergewicht an der Museumswand befestigt werden konnte.

Ein Sandberg voller Fossilien Nierstein feiert erstes Museumsfest

Allgemeine Zeitung vom 12.05.2006 von Hellmut Wernher

NIERSTEIN: Um die Bedeutung des von Arnulf und Harald Stapf aufgebauten Paläontologischen Museums für Wissenschaft und Touristik zu würdigen, veranstalten Museumsleitung, Förderverein und Gemeinde am Samstag, 24. September, erstmals ein Museumsfest, das um 14 Uhr beginnt und um Mitternacht mit einem Sektempfang bei bengalischer Beleuchtung seinen Höhepunkt findet.

Das Museumsfest soll in den Folgejahren fester Bestandteil des Niersteiner Kultursommers werden, blickt Bürgermeister Thomas Günther in die Zukunft. Bei der Vorstellung des Programms unterstrich er, die weltweit anerkannte Fossilien-Sammlung verdiene es, in den Mittelpunkt einer dem Objekt angemessenen Präsentation gestellt zu werden. Um auch den touristischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, veranstalte man ein Volksfest mit einschlägigen Attraktionen.

So wird auf dem Marktplatz das sechs Meter lang und drei Meter hohe Dinosauriermodell "Triceratop" aufgestellt, das zurzeit in Kaiserslautern bei der Landesgartenschau zu bewundern ist. In einem drei Kubikmeter großen Sandberg sind Fossi-

lien versteckt, die von Kindern gesucht werden sollen. Der freiberufliche Geologe Werner Hertel leitet die Aktion, bei der die gefundenen Fossilien später aufgesägt werden und überraschende Inhalte zu Tage bringen. Eröffnet wird das Fest um 14 Uhr vor dem Paläontologischen Museum durch den Bürgermeister und den Vorsitzenden des 240 Mitglieder zählenden Fördervereins, Dr. Klaus Naumburg.

Während sich interessierten Besuchern bei mehrmaligen Führungen durch die Ausstellungsräume die Gelegenheit bietet, Millionen Jahre alte Versteinerungen von Tieren und Pflanzen zu besichtigen, unterhalten auf dem Marktplatz die Bacchussänger, das Rheinhessische Volksmusikensemble und weitere regionale Künstler.

Nach dem Auftritt der Tanzgruppe "Magic Fire" des Turnvereins Nierstein am späten Abend findet eine Funzelführung mit Taschenlampen durch das Museum statt, wobei sich die Vampire in den Räumen verteilen und echte Gruselstimmung aufkommen lassen. Den krönenden Abschluss bilden um Mitternacht ein Feuerwerk, die bengalische Beleuchtung des Museums und ein Sektempfang.

Arnulf Stapf dankte dem Bürgermeister für die Unterstützung seiner Arbeit und zeigte sich überzeugt, dass das Fest das Museum weiterhin bekannt machen werde. Schon heute gebe es einen überregionalen, ja internationalen Freundeskreis. Beigeordneter und Verkehrsvereinsvorsitzender Hartwig Lorenz sprach der Familie Stapf Lob und Anerkennung aus: Das von ihnen aufgebaute und geleitete Museum bilde eine echte Attraktion sowohl für die Wissenschaft als auch für den Tourismus und gereiche Nierstein zur Ehre.

Riesenzahn gibt abenteuerliche Geschichte preis Vom Meer ins Museum / AZ-Serie

Allgemeine Zeitung vom 22.7.2006 von Hans-Willi Blum

NIERSTEIN: Schatzkammern, die nur darauf warten, geöffnet zu werden, Unikate von unermesslichem Wert und Schatzhüter, deren Bestreben es ist, diese Dinge den Menschen zu zeigen - das sind unsere Museen. Die AZ will sie vorstellen und Lust machen auf einen Besuch.

Einen langen Mantel hatte der Mann an, daran erinnert sich Harald Stapf noch. Und daran, dass der Mann unvermittelt anfang zu erzählen. Er habe Steine in der Sandgrube bei Eckelsheim holen wollen, erklärte er. Dabei habe er gesehen, wie Hobby-Archäologen dort buddelten. Also habe er auch mal aus Spaß einen Schraubenzieher genommen und ein bisschen rumgekratzt. "Und dann griff der Mann in seine Manteltasche, holte was raus und fragte, ob wir wüssten, was das ist", erzählt Harald Stapf, der gemeinsam mit seinem Vater Arnulf das Paläontologische Muse-

um in Nierstein aufgebaut hat. "Es hat uns fast umgehauen, wir mussten erst mal nach Luft schnappen: Holt der doch tatsächlich einen zehn Zentimeter großen Weisheitszahn eines weißen Hais aus der Tasche."

Er beneide Elmar Zimmermann, so heißt der Zufalls-Archäologe aus Worms, immer noch, gibt Harald Stapf zu. "Es ist schon ein unglaubliches Glück, ein derartiges Stück zu finden", bedauert Stapf, dass ihm ein solcher Fund bislang noch nicht geglückt ist. Und Elmar Zimmermann, der vor rund 20 Jahren den Fund machte, brachte es auch tatsächlich fertig, bei all dem Glück nicht seinen Verstand zu verlieren. "Eines Tages kam er zu uns ins Museum, holte wieder den Zahn heraus und meinte: `Hier ist er besser aufgehoben als bei mir in der Schublade.` Dabei hatte man ihm sogar schon Geld geboten für den Zahn", berichtet Stapf.

Fundstücke

Das außergewöhnlich schöne Exemplar verkörpert aber nicht nur die Geschichte seines Fundes, sondern natürlich auch die Geschichte einer längst vergangenen Epoche. "Vor rund 33 Millionen Jahren existierte hier bei uns ein Binnenmeer", erläutert Harald Stapf. Der Meeresarm, der quasi die Nordsee und das Mittelmeer verbunden haben könnte, wird Mainzer Becken genannt und befand sich zwischen Hunsrück, Taunus und Odenwald. Es war rund 500 Kilometer lang und 30 bis 50 Kilometer breit. In ihm tummelten sich neben Muscheln und Kleinfischen auch respektable Seekühe. Und die wiederum bedeuteten eine wesentliche Lebensgrundlage für die rund 30 Haifischarten, die bislang nachgewiesen wurden. "Da waren Tiere darunter von mehr als zehn Metern Länge, und die schossen hier durchs Salzwasser", weiß Stapf. Der Zahn, den Elmar Zimmermann in Eckelsheim fand, gehörte zu einem etwa zwölf Meter langen weißen Hai. Er dürfte den Zahn zu Lebzeiten verloren haben, denn es gibt keine weiteren Funde in der Umgebung, die auf ein solch mächtiges Tier hinweisen. "Und außer einem kleinen Sägezacken, der ihm auch schon zu Lebzeiten rausgebrochen sein muss, ist an dem Zahn nicht die geringste Bruchspur zu sehen", dreht Stapf den gewichtigen Brocken im Licht. "Haie haben ein so genanntes Revolvergebiss, da fallen dauernd Zähne aus und es wachsen neue wieder nach", erklärt Stapf. Und dass es im Mainzer Becken eine Menge Haie gegeben hat, lässt schon der Blick auf den "Krabbeltisch" des Paläontologischen Museums erahnen. Hunderte von Haifiszähnen liegen hier und warten nur darauf, dass Kinder sie als bleibende Erinnerung an einen Museumsbesuch mitnehmen.

Steinerne Zeugen der Erdgeschichte

Erstes Niersteiner Museumsfest lockt viele Besucher an / Saurier auf Marktplatz



Ricardo (l.) und Andy "füttern" den lebensgroßen Ceratosaurus, der bislang auf dem Gelände der Landesgartenschau in Kaiserslautern für Furore sorgte. Auf dem Niersteiner Marktplatz war das "Ungetüm" ein echter Blickfang.

Foto: hbz/Michael Bahr

Allgemeine Zeitung vom 25.09.2006 von Ulla Niemann

NIERSTEIN Hier ist Staub nicht trocken und Stein nicht tot. Im Paläontologischen Museum in Nierstein erzählt jedes steinerne Ausstellungsstück seine lebendige Geschichte. Beim ersten Museumsfest interessierte sich eine große Besucherschar für diese Geschichten.

Beim Betreten des Museums spürt man schon die Begeisterung und Hingabe, mit der die Sammler um Arnulf und Harald Stapf die Schätze ausgegraben, präpariert und ausgestellt haben.

Genau diese Leidenschaft der Initiatoren ist es, die Museum, Förderverein und die Gemeinde Nierstein beim ersten Museumsfest weitergeben wollen. Und der Funke springt über. Mit Schaufeln und Hacken ausgerüstet durchstöbern junge Nachwuchsschatzjäger den von Werner Hertel aufgeschütteten Sandhaufen neben dem versteinerten Mammutbaumstumpf. Kleine Fossilien, Ammoniten aus dem Werkmuseum Holcim und Edelsteine fördern sie zutage. Wer was findet, darf es behalten. Die geologischen Schätze sind gespendet. Der Andrang bei der "Schatzsuche auf den Spuren des Lebens" ist groß.

Aber auch die großen Niersteiner lassen sich mitreißen. Eine Museumsführung bei Funzelliglicht lässt das ein oder andere Fundstück, wie das Knochengerüst einer Seekuh, auch für gestandene Erwachsene gruselig erscheinen. Wie die Führungen ist das ganze Museumsfest ein Erfolg. Auf dem Marktplatz wuselt es vor Menschen, die es sich bei rheinhessischen Spezialitäten gut gehen lassen und dabei das herrliche Wetter genießen. Organisiert wurde das Fest vom Förderverein des Museums und der Gemeinde Nierstein.

"Dass wir ein so gut ausgestattetes und international anerkanntes Museum haben, verdanken wir nicht nur dem Herzblut von Arnulf Stapf und seinem Sohn Harald, sondern auch vielen großzügigen Mäzenen und der Gemeinde Nierstein",

erklärt der Vorsitzende der Freunde des Paläontologischen Museums, Dr. Klaus Naumburg. Für seine Mitstreiter und ihn ist das Engagement der Gemeinde für das Museum ein Zeichen der Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit, die dahintersteht.

Ortsbürgermeister Thomas Günther weiß, dass Nierstein stolz auf das "kleine Mekka für Geologen und Paläontologen" sein kann. Er dankt den Museumsmachern und auch den vielen Vereinen, die sich an dem Fest beteiligten. Die Gruppen "Magic Eyes" und "Magic Fire" des TV Nierstein tanzen, das Rhein Hessische Volksmusikensemble sorgte gemeinsam mit den Wartturm- und den Bacchussänger für die musikalische Untermalung. Das nächtliche Feuerwerk setzte den Schlusspunkt unter ein nicht alltägliches Fest im Lichte der Erdzeitalter.

Ganz ruhig und gelassen blickte der lebensgroße Ceratosaurus der Landesgartenschau in Kaiserslautern auf das bunte Treiben auf dem Marktplatz. Für ihn war das ganztägige Fest nicht einmal ein Wimpernschlag in der Lebenszeit der Erde.

Veranstaltungstermine der Freunde des Niersteiner Paläontologischen Museums e.V. im Jahr 2007

02.	Februar	Vortrag	Dr. Klaus Naumburg, Bad Soden: „Ein Rückblick auf die Grabung in Heimkirchen 1994“
02.	März	Vortrag	Herr Uli Lieven, Bedburg: „Der größte Lackabzug der Welt“
16.	März	Mitgliederversammlung mit anschließendem Stammtisch	
04.	Mai	Vortrag	Herr Wulf Frick, Zweibrücken: „Schlangen, ihre Evolution und ihre heutige Artenvielfalt
20.	Mai	Internationaler Museumstag auch im Niersteiner Museum mit vielen Überraschungen	
05.	Oktober	Vortrag	Dipl. Geol. Detlev Übersohn, Nienhagen: „Die Silbergruben der Athener: Laurion“
02.	November	Vortrag	Dr. Dieter Uhl, Bad Dürkheim: „Die Perm – Trias – Grenze“
07.	Dezember	Vortrag	Prof. Dr. Gotthard Kowalczyk, Frankfurt: „Am Rhein kein Ende - Rotliegend im Hessischen Becken“

Die Vorträge finden jeweils am 1. Freitag im Monat um 20:00 Uhr im kleinen Saal der Guttschänke Staiger im Tempelhof 5 (Nähe Marktplatz) in Nierstein statt. Zu einem Stammtisch treffen sich die Mitglieder jeden 3. Freitag im Monat im gleichen Lokal. Gäste sind herzlich willkommen.

Das Museum im Alten Rathaus am Marktplatz ist jeden Sonntag von 11 bis 16 Uhr und an den Vortragsabenden von 19:00 bis 20:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Verantwortlich für den Inhalt dieser Blätter und die Texte,
soweit nicht anderweitig gekennzeichnet:

Dr. Klaus Naumburg, 65812 Bad Soden, Kastanienhain 4
Vorsitzender der Freunde des
Niersteiner Paläontologischen Museums e.V.